

Schrift *De motione primi motoris* die bekanntesten sind. Eine Gesamtausgabe der Werke des Sylvius erschien (veranstaltet von dem Dominicaner Delbecque) zu Antwerpen 1698; sie wurde 1726 zu Venedig nachgedruckt, und diese Ausgabe gilt als die beste, obgleich auch in ihr drei kleinere Streitschriften des Sylvius gegen den Janzenismus fehlen. (Vgl. die Biographie im I. Bd. der Gesamtausgabe; Poppens, *Biblioth. Belgica* I, Brux. 1739, 309; Pacquot, *Mémoires* I, Louvain 1765, 180 sqq.; Hurter, *Nomencl. lit.* I, 2. ed., 392 sqq.) [P. von Los O. Pr.]

**Symbol** bezeichnet gemäß seiner Herkunft von *συμβολον* zunächst etwas Zusammengehaltenes oder Zusammengehaltenes, dann in übertragener Bedeutung sowohl das Kennzeichen einer Person oder Sache, wie auch das Sinnbild von etwas Anderem. Wie die erste der beiden letztgenannten Bedeutungen sich naturgemäß aus dem ursprünglichen Begriff entwickelte, zeigt das bei den Griechen (vgl. z. B. Platon. *Symp.* c. 16) kurzweg *συμβολον* genannte Zeichen, woran zwei Gastfreunde sich als solche erkannten. Jeder von ihnen besaß nämlich ein Stück eines in zwei Theile zerbrochenen Täfelchens (die *tossora hospitalis*) und legitimierte sich dem Andern gegenüber durch das Aneinanderpassen der beiden Stücke; indem dabei aus dem Zusammenhalten der Theile zunächst deren Zusammengehörigkeit folgte, ergab sich zugleich die Zusammengehörigkeit der beiden Gastfreunde, und so konnte das *συμβολον* auch selbst kurzweg als „Kennzeichen“ der Gastfreunde bezeichnet werden. — Andererseits verbindet sich mit dem Zusammenstellen von selbst das Vergleichen und damit die Vorstellung von der Ähnlichkeit zweier Dinge. Das „Symbol“ kann deshalb auch dazu dienen, an das ihm Ähnliche zu erinnern, die Vorstellung auf etwas Anderes überzuleiten u. dgl. So wird, namentlich da, wo durch ein Bild oder Zeichen vermöge der sich daran schließenden Ideenverbindung etwas Abstractes oder Unsinnsliches vor Augen geführt werden soll, das Symbol zum Sinnbild. Auch im theologischen Sprachgebrauch kommt das Wort „Symbol“ in beiden genannten Bedeutungen vor.

1. Symbole in der Bedeutung von „Kennzeichen, Abzeichen, Merkmale“ heißen in der Theologie zunächst bestimmte fixirte Formeln, an welchen sich alle derselben kirchlichen Gemeinschaft Angehörigen erkennen, durch deren Bekenntniß sie unter einander ein einziges Ganze bilden und sich von den außerhalb ihrer Gemeinschaft Stehenden unterscheiden. Es sind dieß die sogen. Glaubensbekenntnisse (s. d. Art.). Weiterhin nennt man auch wohl „Symbole“ die sogen. symbolischen Bücher, die Bekenntnisschriften, auf welche die verschiedenen Religionsgesellschaften ihre Anhänger verpflichteten und aus denen ihre Lehre, namentlich die Unterscheidungslehren, am reinsten entnommen werden können (s. d. Art. *Symbolische Bücher*). Die Wissenschaft, welche von den

religiösen Symbolen als Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisschriften handelt, würde im eigentlichen Sinne „Symbolik“ heißen können; sie beschränkt der herrschende Sprachgebrauch der Bezeichnung auf eine speciellere theologische Disciplin, wie im Art. *Symbolik* zu zeigen ist.

2. Symbole in der Bedeutung von „Sinnbildern“ finden sich in der christlichen Kunst im Cultus wie in der Kunst, zur Veranschaulichung der ewigen Wahrheiten, zum Hinweis auf die verborgenen Geheimnisse des Glaubens, wie auch als Mahnungen zu religiöserthaten (vgl. z. B. Cyrill. Hier. *Cat. myst.* i: August. *Ep.* 55 [al. 119], 11). Die Sprache der Symbole überhaupt beginnt mit dem Ursprung der Menschheit; denn schon die Erschaffung nach Gottes Bilde und Gleichniß (*Gen.* 1, 26) und aus Lehm der Erde (*Gen.* 2, 7; vgl. 3, 14, Eva's aus einer Rippe des Mannes (*Gen.* 2, 21) hatte ihre symbolische Bedeutung. Dem Ersten Früchte, Abel Thiere opferte, so lag dem Ursprung der Symbolisirung ihrer Berufsarten. Auch die geschichtlichen Handlungen aller Völker, wie die Götzenbilder der Heiden, blieben symbolisch. In der trassete Materialismus Oberhand gewann und im Leben der Familie wie der Gesellschaft vollzog sich fast kein wichtigeres Ereigniß als Symbol. Am reichsten ausgebildet erschien die Symbolik in dem mosaischen Cultus, wo, entsprechend dem ganzen Charakter des Alten Testaments, ein Act vorkommt, dem nicht wenig zugleich auch eine symbolische Bedeutung eigen ist. Das Christenthum übernahm viele Symbole aus der natürlichen und aus der im Alten Testamente offenbarten Religion, sowie aus den Sitten der verschiedenen Völker. Es ist aber auch selbst reich an symbolischen Handlungen (s. d. Art. *Cerimonie*), Bildern und Farben (s. d. Art. *Man* suchte und fand symbolische Handlungen in den Kirchenbauten, in Zahlen, in den Reichen der Natur und in den Beziehungen des Alten zum Neuen Testament. In der christlichen Periode und bis in's 10. Jahrhundert übernahm man die Symbole theilweise den Ueberlieferungen der Antike (vgl. Piper, *Mythologie der christlichen Kunst*, Weimar 1847), theilweise der hebräischen Schrift, besonders den Psalmen und *Exodus* wobei die allegorisch-mystischen Erklärungen der heiligen Väter maßgebend blieben. *Augustin* behauptete das Kreuz (s. d. Art.) seit der Stelle unter diesen Symbolen. *Das* zweitbeliebteste Symbol der christlichen Kirche sowohl als seiner Gläubigen, ist nicht nur deshalb, weil der Herr Jesus Christus in den Buchstaben des Wortes *ΧΡΙΣΤΟΣ* in Anfänge der Ehrentitel des Erlösers *ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ*, *ΘΕΟΥ ΥΙΟΣ*, *ΚΩΤΗΡ* (s. d. Art. *Monogramm Christi*). *Die* Male bildeten die altchristlichen *Kreuz*, *Malen*, *Delbäume*, *Weinstöcke* und *Kronen*, *Wägen*.